

Ausblick vom Aschekegel

Kölner
Stadt-Anzeiger
20.05.2009

Besucher sollen auf Deponiegelände über Recycling informiert werden



Die umgestaltete Deponie auf dem Modell des Landschaftsarchitekten Thomas Fenner.

BILD: GISELA SCHWARZ

Trotz Bürgerprotests bleibt der 350 Meter hohe Kegel auf der Lindlarer Deponie als Symbol für das Projekt „metabolon“ erhalten.

VON GISELA SCHWARZ

Lindlar - So schön kann Deponie sein: Auf dem Modell des Landschaftsarchitekten Thomas Fenner ragt ein schwarzer Kegel auf, umgeben von einer hell- und dunkelgrünen Wiesen- und Waldfläche. Eine Schiene führt von der Basis am Multifunktionshaus zum Lernen, Tagen und Forschen hoch zu der Spitze des Kegels. Es ist die Recycling-Schiene, die später einmal mit farbigen Mülltonnen, Papier- und Plastikmüllresten sowie knirschender Rostasche den Besuchern auf der umgestalteten Deponie des Bergischen Abfallwirtschaftsverbandes die Umwandlung von Abfall in wieder verwertbare Stoffe demonstrieren soll. „Metabolon“ - Umwand-

lung - heißt deshalb auch dieses Projekt, mit dem der regionale Verband beim NRW-Strukturprogramm Regionale 2010 den A-Stempel bekam. Damit waren die Weichen für die Bewilligung der Gelder für das ehrgeizige Projekt aus Landes-, Bundes und EU-Mitteln gestellt.

Aus ganz Deutschland und Europa kommen Politiker und Abfallexperten, um sich über diesen einmaligen Prozess der Deponie-Umnutzung zu informieren. „Metabolon hat Vorbildcharakter für die Nachnutzung einer Deponie“, schwärmt Regionale-Geschäftsführer Reimar Molitor über das Projekt in der Sparte „Gärten der Technik“. Statt der üblichen Rekultivierung von Deponien mit grünen Wiesenflächen für weidende Schafe wird die Zentraldeponie in ein innovatives Zentrum für außerschulisches Lernen und Forschen für Schüler und Studenten umgestaltet. Ergänzt durch ein ökologisches Gewerbegebiet und kurvenreiche Strecken für Mountainbiker. Zudem als „Highlight“ der

schwarze Aschekegel mit einer Aussichtsplattform, die einen grandiosen Blick über das Bergische bis zum Siebengebirge und auf den Kölner Dom bietet.

Schon stehen Ministerien in Düsseldorf und Brüssel bereit für die Genehmigung der Fördermittel, schmieden Fachhochschulen in Gummersbach, Köln und Aachen

„Metabolon hat Vorbildcharakter für die Nachnutzung einer Deponie“

REIMAR MOLITOR

und das Forschungszentrum Jülich Pläne für Forschungsvorhaben auf der Deponie, haben Sponsoren Gelder für die Umsetzung der Cross-Strecke für Mountainbikes bereitgestellt. Nur die Anwohner in den Dörfern auf den gegenüber liegenden Berghängen verfolgten misstrauisch die ehrgeizigen Pläne auf der Deponie, deren Gestank ihnen über

viele Jahre oft dem Atem raubte. Nachdem nur noch Rostasche aus der Müllverbrennungsanlage aus Leverkusen auf die Lindlarer Deponie gebracht und das mit Abfall verfüllte Tal damit abgedeckt wurde, war es vorbei mit der Geruchsbelastigung. Doch der Kegel, der zur Zeit auf dem Deponiegelände aufgeschüttet wird, ist vielen Bürgern ein Dorn im Auge: Er könnte Schatten werfen auf ihre Häuser, der Verkehr durch Veranstaltungen auf der Deponie Unruhe in die Dörfer bringen. Inzwischen hat man sich geeinigt. Ein Gutachten belegte, dass die Sonne nur 35 Sekunden bis drei Minuten weniger auf die Häuser scheint. Und das nur zwei mal zehn Stunden im Jahr. Auch das Verkehrsproblem wurde in Absprache mit den Behörden gelöst. Nur die Höhe des Kegels bleibt: 350 Meter über dem Meeresspiegel. Weil der Müll darunter im Laufe der Jahre zusammenpappt, senkt sich auch der Kegel um 13 Meter. Und auf der Spitze könnte ein Krater entstehen.